

Projekt

Buch „Persönlichkeiten der Großregion SLL+“

Projekt-Hintergrund: Kulturhauptstadt 2007

Anlässlich der in 2007 in Luxemburg und der Großregion stattfindenden „**Kulturhauptstadt 2007**“ wird sich unter Federführung von Rheinland-Pfalz ein Segment der Großveranstaltung mit den die Entwicklung der Region und Westeuropas prägenden Persönlichkeiten beschäftigen. Vor diesem Hintergrund ist mit dem nachfolgenden Projekt die Erarbeitung eines entsprechenden **Buches „Persönlichkeiten der Großregion SLL+“** geplant.

Festlegung und Aufarbeitung der Projekt-Inhalte

Im Vorfeld wurden mittels nachvollziehbarer Kriterien die entsprechenden Persönlichkeiten des Großraumes benannt. Kriterien waren beispielhaft: Verdienste um die politische Integration der Regionen des Großraumes, Beiträge zur kulturellen Entwicklung der Regionen, persönliches Engagement im sozialen Bereich u.v.m.

Mit Hilfe dieser Kriterien ist letztendlich eine Auswahl von Persönlichkeiten vorzunehmen, damit relativ kurzfristig diese abgestimmt und die Aufbereitung der Darstellungen zu den jeweiligen Personen in Angriff genommen werden kann.

Das geplante Buch bedient vorrangig die **Zielgruppe „junger Menschen“ (15-J. bis 35-Jährige)**. Es wird deshalb inhaltlich bzw. didaktisch entsprechend aufgebaut werden.

Die jeweiligen inhaltlichen Darstellungen zu den ausgewählten und grenzüberschreitend abgestimmten „berühmten Persönlichkeiten“ werden nicht von Fachleuten bzw. Historikern erarbeitet, sondern vielmehr **von Schülern der Leistungskurse bzw. des vorletzten Schuljahrgangs eines Gymnasiums aus dem Lebensraum (Stadt, Dorf, Region) einer jeweiligen Persönlichkeit**. Es ist vorgesehen, dass dort wo möglich Schüler eines Gymnasiums einer französischen Gemeinde die Persönlichkeit aus einer deutschen, luxemburgischen oder belgischen Gemeinde aufarbeiten und beschreiben oder Schüler dies grenzüberschreitend gemeinsam bearbeiten (**Motto: Schüler für Schüler**). Die entsprechenden Schulen sind zu benennen und in die Bearbeitung aktiv einzubeziehen. Es ist vorgesehen, dass die Arbeiten von Schülern des Leistungskurses Geschichte und/oder Sozialkunde übernommen werden.

Für die inhaltliche Aufbereitung durch die Schüler werden eindeutige Vorgaben an die zu erarbeitenden Inhalte und die Textformate gegeben. Inhaltlich ist es z. B. wichtig, wenn die Schüler die historische Bedeutung einer Persönlichkeit auch hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung Europas und seiner Regionen beschreiben würden (**Motto: Aus der Vergangenheit für eine gemeinsame Zukunft in Europa**). Es bietet sich an, dass für alle einzubeziehenden Schulen und Schüler entsprechende Masken erstellt werden, die dann von den Schülern aufbereitet werden.

Es ist eine **grenzüberschreitende Schülerkonferenz** (2 Tage) geplant, in deren Verlauf die Schüler ihre Buchbeiträge vorstellen und gemeinsam diskutieren.

Ein weiterer wesentlicher Baustein zur Erarbeitung wird dadurch erreicht, dass die Schüler zwar die Inhalte erstellen, jedoch hierbei die Zusammenarbeit mit älteren Menschen ihrer jeweiligen Stadt suchen, um eventuell aus deren Wissen über einzelne Persönlichkeiten spezifische Darstellungen und Wertungen zu erhalten. Dieser Baustein - wenn er umgesetzt werden sollte - kann auch grenzüberschreitend ausgerichtet werden (**Motto: Alt mit Jung**). Das geplante Buch ist als Mittelpunkt des Projektes zu sehen. Die Inhalte sollten von Beginn an jedoch so aufbereitet werden, dass sie internettauglich sind und/oder eine interaktive CD erstellt werden kann. Weitere Formen der Verbreitung der Inhalte - wie z. B. Ausstellungen (etwa in einem „Bus der Persönlichkeiten SLL+“) - wäre noch zu überlegen.

Projekt-Organisation

Das Projekt wird von der Stadt Trier als Projektträgerin federführend organisiert und koordiniert. Es wird keine vielschichtige und komplexe Trägerstruktur aufgebaut. Deshalb wurde versucht, dass die **Stadt Trier** die Projektkoordination übernimmt und die Standortgemeinden der jeweiligen ausgewählten Persönlichkeiten als Projektpartner gewinnt. Mit diesen Projektpartnern müssen noch im Februar 2006 **bilaterale Kooperationsvereinbarungen** getroffen werden, wonach die einzelnen Aufgaben des einzelnen Projektpartners verbindlich festgelegt werden, wie z. B. in welcher Zeit, zu welchen Kosten, welche benötigten Unterlagen/Dokumentationen besorgt werden. Der jeweilige Projektpartner wird hinsichtlich einer Mitfinanzierung einbezogen werden und er muss die jeweilige Schule benennen, deren Schüler in die Erstellung der Beiträge einbezogen werden.

Zur Gesamt-Koordination des Vorhabens ist ein **Projektteam** vorgesehen, dem jeweils ein Koordinator aus der Region Trier, aus Luxemburg, aus dem Saarland und aus Lothringen angehört. Diese einzelnen **regional zuständigen Koordinatoren** sind in ihrem jeweiligen Gebiet für die Zusammenführung der Beiträge einzelner Standortgemeinden zuständig. Sie entscheiden selbst, wie sie die Koordination in ihrem Verantwortungsbereich übernehmen.

Für die inhaltliche Begleitung wird ein **Redaktionsteam** eingesetzt. Die Aufgaben dieses Redaktionsteams werden noch festzulegen sein.

Von Beginn an wird ein **Produktionsteam** bestimmt, das alle notwendigen wirtschaftlichen Eckdaten vorgibt und ein entsprechendes Controlling im Gesamt-Prozess des Vorhabens betreibt. Dieses Produktionsteam ist Bestandteil des Projektteams. Das Produktionsteam hat bereits im Vorfeld einen nachvollziehbaren und belastbaren Business-Plan erstellt und wird letztendlich auch die Vermarktung des Vorhabens in die Hand nehmen.

Das Projektteam (inklusive Produktionsteam) übernimmt in der Projektlaufzeit die strategische Steuerung, während das Redaktionsteam und die regionalen Koordinatoren für die operative Umsetzung zuständig sind.

**Auswahl der
„Persönlichkeiten der Großregion SLL+“
Buchprojekt
im Rahmen der Kulturhauptstadt 2007;
hier: Auswahl der Persönlichkeiten**

Verfasser:
Thomas Peter
Dr. Johannes Weinand

1. Vorüberlegungen

Die Grensräume der heutigen Länder und Bundesländer Frankreich, Belgien, Luxemburg, Saarland und Rheinland-Pfalz, die unter dem Begriff "Großregion SaarLorLux +" zusammengefasst werden, sind durch eine lange und wechselvolle Geschichte eng miteinander verbunden.

Erstmalig greifbar im Sinne einer schriftlichen Überlieferung wird diese gemeinsame Geschichte nach der Einbeziehung des Gebietes der heutigen Großregion in das "Imperium Romanum", das römische Weltreich. Nach dessen Zerfall bilden die Territorien bzw. Grensräume der eingangs genannten Länder wiederum in den Reichen der Merowinger und Karolinger sowie im karolingischen Nachfolgereich Lotharingen eine Einheit.

In dieser hier nur sehr grob skizzierten langen Phase der historischen Entwicklung innerhalb eines gemeinsamen politisch-administrativen Rahmens wurden die Grundlagen für die kulturellen Gemeinsamkeiten der Großregion gelegt, die bis heute nachwirken. Auf diesen baut nicht zuletzt auch die Europäische Union auf.

Die heutigen Strukturen sind aus historischer Sicht relativ jung und formieren sich erst im Laufe des 19., teilweise sogar erst des 20. Jahrhunderts.

Eine Fokussierung auf Persönlichkeiten der jüngeren Geschichte der Großregion erleichtert daher eine eindeutige regionale Zuordnung, da die heutigen nationalen und regionalen Identitäten in eben diesem Abschnitt der Geschichte ihre Ausformung erfuhren. Dies stellt jedoch keineswegs ein absolutes Ausschlusskriterium für Personen weiter zurückliegender historischer Epochen dar. Bei der Auswahl von Persönlichkeiten aus der Antike und dem Mittelalter muss aber berücksichtigt werden, dass eine ernsthafte Auseinandersetzung der am Projekt beteiligten Schüler mit diesen ein Maß an Vorbildung voraussetzt, das durch die gängige Praxis des Geschichtsunterrichtes in allen in das Projekt einbezogenen Ländern nicht ausreichend vermittelt wird. In der Regel beginnt eine vertiefte Auseinandersetzung mit historischen Fakten und Zusammenhängen an den Gymnasien im Geschichtsunterricht erst mit der als Epochengrenze verstandenen Französischen Revolution des Jahres 1789. Auch der Literatur- und Sozialkundeunterricht knüpft an das im Geschichtsunterricht vermittelte Wissen an und füllt die so entstehenden Lücken nur bedingt aus.

Um die praktische Realisierbarkeit des Projektes gewährleisten zu können, sollte diesem Umstand möglichst Rechnung getragen werden, indem die Lehrer der am Projekt beteiligten Schulen das für eine eingehendere Beschäftigung mit historischen Persönlichkeiten der Antike und des Mittelalters nötige Wissen zusätzlich zum Lehrplan vermitteln. So müssen beispielsweise ausreichend zuverlässige und objektive Angaben zum Leben und Wirken der Persönlichkeiten verfügbar sein, wie Biografien, Briefe und andere Selbstzeugnisse, die den Schülern einen sachlichen Zugang gewährleisten, über welchen sie auch einen subjektiven Bezug zu den ausgewählten Persönlichkeiten herstellen können.

2. Auswahlkriterien

In Weiterentwicklung der oben dargelegten Vorüberlegungen lassen sich folgende Kriterien für die Auswahl bedeutender historischer Persönlichkeiten der Großregion formulieren:

- a) Die für das Buchprojekt auszuwählenden Persönlichkeiten sollten herausragende Leistungen, welche zur Entwicklung Westeuropas und seiner Regionen auf jeweils spezifische Art beitrugen, auf mindestens einem der nachfolgend genannten Felder erbracht haben:
- Wissenschaft (Geistes- und Naturwissenschaften)
 - Kunst/Kultur (sowohl eigenschöpferisch als auch als Förderer)
 - Politik
 - öffentliches gesellschaftliches Leben (einschließlich besonderen sozialen Engagements, auch im kirchlichen Bereich)
 - privates Unternehmertum mit deutlich erkennbarem Wirken für soziale und kulturelle Belange

Die Auswahl dieser Bereiche ergibt sich aus ihrer essentiellen Bedeutung für die geistig-kulturelle Fortentwicklung der menschlichen Gesellschaft. Als Gradmesser für das Besondere der jeweiligen Persönlichkeit dient dabei das Nachwirken ihrer Leistung bis in die Gegenwart, ihre Präsenz im heutigen kollektiven Bewusstsein und ihr möglicher, daher auch im Rahmen des Projektes zu diskutierender Beitrag für die zukünftige Entwicklung Europas und seiner Regionen.

- b) Das Ableben der auszuwählenden Persönlichkeiten sollte mindestens ca. 20 Jahre zurückliegen. Somit ist gewährleistet, dass eine Historisierung der jeweiligen Persönlichkeit bereits eingesetzt und auch eine kritische Auseinandersetzung mit ihren Leistungen stattgefunden hat.

- c) Das Leben und Wirken der Persönlichkeiten muss eine deutliche Verbindung zur "Großregion SLL+" erkennen lassen, die nicht allein durch einen in ihr lokalisierten Geburts- oder Sterbeort begründet werden kann. Vielmehr sollte ein wichtiger längerer Lebensabschnitt oder das Wirken der Persönlichkeiten mit einer der Landschaften der Großregion verknüpft sein. Im Idealfall sollte beides zutreffen.
- d) Neben dieser lokalen Verankerung sollten die auszuwählenden Persönlichkeiten auch über einen internationalen oder zumindest westeuropäischen Bekanntheitsgrad verfügen, der sich auf eine entsprechende Ausstrahlung ihres Wirkens gründet.
- e) Um unter den im Sinne der Auswahlkriterien in Frage kommenden Personen ein möglichst ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter zu erreichen, sollten Frauen bei der Auswahl weitestgehende Berücksichtigung finden.
- f) Da den Schülern ausreichend zuverlässige und objektive Angaben zum Leben und Wirken der Persönlichkeiten verfügbar sein sollten, welche ihnen zu diesen einen möglichst sachlichen Zugang gewährleisten, wie bereits in den Vorüberlegungen zum Projekt dargelegt wurde, scheiden die Heiligen der jeweiligen Regionen aus, weil Heiligenviten in der Regel den hier formulierten Kriterien nicht entsprechen.
- g) Da die Wurzeln der kulturellen Gemeinsamkeiten der am Projekt beteiligten Regionen geschichtlich weit zurückreichen, wie bereits in den Vorüberlegungen dargelegt wurde, sollten nicht nur Persönlichkeiten der jüngeren Geschichte, sondern auch aus dem Mittelalter und der Antike bei der Auswahl berücksichtigt werden, sofern sie auch den anderen hier formulierten Kriterien entsprechen.
- h) Die Anzahl der pro Region auszuwählenden Persönlichkeiten sollte aus pragmatischen Gründen auf fünf bis maximal sechs begrenzt werden. Die nachfolgende Liste mit Vorschlägen, welche als Diskussionsgrundlage zu verstehen sind, ist jeweils für jede einzelne Region chronologisch gegliedert. Die von ihren Lebensdaten her zeitlich weiter zurückliegenden Persönlichkeiten werden an erster Stelle genannt, historisch jüngste an letzter Stelle.

Die nachgenannten Persönlichkeiten sind eine erste abgestimmte Auswahl, die am 08.02.2006 abschließend mit den Projektpartnern festgelegt wird.

Liste mit Vorschlägen der auszuwählenden historischen Persönlichkeiten

Region Trier (stellvertretend für Rheinland-Pfalz)

Kaiser Konstantin, Flavius Valerius Constantius

Geb.: 27. Februar 270 (288?) in Naissus (heute Niš, Serbien)
Gest.: 22. Mai 337 in Konstantinopel

Residierte seit dem Jahr 305 als Augustus des Westens in Trier. Nach der Schlacht an der Milvischen Brücke in Rom im Jahr 312, bei der Konstantin im Zeichen des Christusmonogrammes siegte, ließ er in seinem Teil des Reiches die Christenverfolgungen einstellen und enteignetes Kirchengut zurückgeben. Dies geschah auf der Grundlage des gemeinsam mit seinem Mitkaiser Licinius erlassenen "Mailänder Toleranzediktes" aus dem Jahr 313. Nachdem er Alleinherrscher geworden war, erhob er das Christentum im Jahr 325 zur Staatsreligion. Dies führte zu fundamentalen Umwälzungen in der Struktur der christlichen Kirche, der sogenannten "Konstantinischen Wende". Durch die erneute Einigung des römischen Reiches unter christlichem Vorzeichen schuf er die politischen Rahmenbedingungen für die Entwicklung gemeineuropäischer geistig-kultureller Wurzeln.

Balduin von Luxemburg

Geb.: ca. 1285 in Luxemburg
Gest.: 21. Januar 1354 in Trier

Jüngster Sohn des Grafen Heinrich von Luxemburg und Bruder des deutschen Königs und Kaisers Heinrich VII. Wurde zeitweise am französischen Hof erzogen und studierte in Paris Theologie, kanonisches Recht, Mathematik und Astronomie. Im Jahr 1307 wurde er zum Erzbischof von Trier gewählt und versah dieses Amt bis zu seinem Tod. Balduin hat "als Erzbischof und Kurfürst den Ausbau des Kurstaates Trier zu einem Territorium im wesentlichen vollendet und als dominierende Kraft der Luxemburger die Reichspolitik der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts mitgestaltet" (Franz-Josef Heyen). Unter anderem verhalf er seinem Großneffen Karl IV. zur Wahl zum deutschen König. Balduin gilt als in kirchlicher wie in politischer Hinsicht bedeutendster Erzbischof von Trier, unter dessen Herrschaft Stadt und Erzbistum Trier ihre unumstrittene Blütezeit im Mittelalter erlebten.

Nikolaus von Kues, Cusanus

Geb.: 1401 in Kues (heute Bernkastel-Kues) an der Mosel
Gest.: 11. August 1464 in Todi/Umbrien

Sohn eines wohlhabenden Weinhändlers aus Kues. Über Kindheit und frühe Jugend ist nicht viel bekannt, doch studiert er mit fünfzehn Jahren zunächst in Heidelberg und danach in Padua Mathematik, Physik und Astronomie, Medizin, antike Philosophie, und Jura. Mit 22

Jahren erwirbt er den Dokortitel in den Rechtswissenschaften (doctor decretorum) und studiert danach in Köln Theologie. Mit 26 Jahren schlägt er eine kirchliche Laufbahn ein, die ihn schnell bis an die Führungsspitze der Kirche bringen sollte. Er wird zunächst Dekan am Florinstift in Koblenz, später - von 1435 bis 1445 - Probst von Münstermaifeld. Mit nur 29 Jahren wird er Sekretär des Trierer Erzbischofs, als dessen Bevollmächtigter er auf dem Baseler Konzil in den Jahren von 1432 bis 1437 auftritt. 1438 wird er Domkanoniker in Lüttich und im Jahr 1450 schließlich von Papst Nikolaus V. zum Kardinal erhoben - er ist der einzige deutsche Kardinal seiner Zeit - und erhält das Fürstbistum Brixen im Süden Tirols. Nikolaus von Kues setzte sich als Universalgenie mit vielen verschiedenen Forschungsfragen auseinander und nahm die Ideen vieler anderer bedeutender Denker wie beispielsweise Kepler, Newton oder Einstein vorweg. So wies er in seinem Werk "De correctione calendarii" aus dem Jahr 1436 gut hundert Jahre vor der Gregorianischen Kalenderreform auf die Fehlerhaftigkeit des Julianischen Kalenders und Möglichkeiten zu seiner Korrektur hin. Als Kirchenmann war er um die Wahrung bzw. Wiederherstellung der Einheit der Kirche bemüht, was man durchaus im heutigen Sinne als Bestrebungen um eine europäische Einigung interpretieren kann. Von seinem sozialen Engagement zeugt das von ihm im Jahr 1458 gestiftete und heute noch bestehende St. Nikolaus-Hospital in Bernkastel-Kues, in dessen Kapelle auch sein Herz beigesetzt ist.

Friedrich Spee von Langenfeld

Geb.: 25. Februar 1591 in Kaiserswerth bei Düsseldorf

Gest.: 07. August 1635 in Trier

War Sohn eines hohen kurkölnischen adligen Beamten. Genoss eine gute Erziehung und trat im Jahr 1610 gegen den Willen seiner Eltern mit 19 Jahren als Novize in den Jesuitenorden in Trier ein. Schon während seiner ersten Trierer Zeit machte er Bekanntschaft mit dem Wahn der Hexenverfolgung, studierte zunächst Philosophie in Würzburg und später Theologie in Mainz. Wirkte zunächst als Dozent an der Jesuiten-Universität in Paderborn, wo er später auch den Lehrauftrag für Moralthologie erhielt. Wegen der in Paderborn wütenden Hexenverfolgung war er oft Beichtvater der als "Hexen" verfolgten Frauen, was ihn im Jahr 1631 zur Verfassung und anonymen Veröffentlichung der Schrift *Cautio Criminalis* veranlasste, in der er die Hexenverfolgungen anprangerte und scharf verurteilte. Statt einer Entlassung aus der "Gesellschaft Jesu" wurde er nach Trier strafversetzt und später rehabilitiert. Bei der Betreuung und Pflege von verwundeten und pestkranken Soldaten in Trier steckte er sich an und starb im Alter von nur 44 Jahren. Neben seinem furchtlosen Eintreten gegen die Hexenverfolgungen und die dabei angewandte Folter wurde Spee nicht zuletzt auch als Dichter berühmt. Er gilt wegen Werken wie der "Trutznachtigall" als wichtigster katholischer Lyriker des deutschen Barock.

Karl Marx

Geb.: 05. Mai 1818 in Trier

Gest.: 14. März 1885 in London

Verbrachte seine Kindheit und Jugend in Trier. Studierte von 1835 an zunächst in Bonn und dann in Berlin, wo er die hegelsche Philosophie kennen lernte. Promovierte 1841 in Jena. Gemeinsam mit Friedrich Engels, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verbinden sollte, gab er 1848 das „Kommunistische Manifest“ heraus. Von 1849 an lebte er bis zu seinem Tod im Londoner Exil. 1867 erschien sein Buch "Das Kapital - Kritik der politischen Ökonomie". In den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts intensivierte Marx seine Kontakte zur deutschen Arbeiterbewegung und hatte großen Einfluss als führender Theoretiker des europäischen Sozialismus. Unbeschadet aller teilweise schon zu seinen Lebzeiten und nach seinem Tod erfolgten ideologischen Vereinnahmungen besteht sein bleibender Beitrag zur Geistesgeschichte in bedeutenden kritischen Anstößen zur Humanisierung der Gesellschaft.

Oswald von Nell-Breuning

Geb.: 08. März 1890 in Trier

Gest.: 21.08. 1991 in Frankfurt am Main

In Trier als Sohn einer Adelsfamilie geboren. Abitur 1908 in Trier. Trat 1911 in den Jesuitenorden ein. Studium an den Universitäten Kiel, München, Straßburg, Berlin, Innsbruck. Promovierte an der Universität Münster 1928 mit seiner Arbeit über die „Grundzüge der Börsenmoral“. 1932 erschien sein Werk "Die soziale Enzyklika" (Erläuterungen zur Enzyklika Quadragesimo anno). Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er in der Bundesrepublik zu einem angesehenen Berater in zahlreichen staatlichen Gremien. So war er z. B. von 1948-1965 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates bei der Verwaltung für Wirtschaft bzw. beim Bundesministerium für Wirtschaft. Galt bereits zu Lebzeiten als einer der führenden Vertreter der "Katholischen Soziallehre". 1981 Ehrenbürger der Stadt Trier. Im Jahr 1990 wurde er zum Ehrendoktor der Universität Trier ernannt.

Saarland

Gräfin Marianne von der Leyen

Geb.: 21. März 1745 in Mainz

Gest.: 10. Juli 1804 in Frankfurt am Main

War von 1775 bis 1793 Regentin in der Herrschaft Blieskastel. Förderte die wirtschaftliche Entwicklung ihres Herrschaftsgebietes, insbesondere den Steinkohlenbergbau. Als ungewöhnlich und unkonventionell für eine Frau ihrer Epoche ist im Hinblick auf ihren gehobenen adeligen Stand ihr überdurchschnittliches Engagement für soziale Einrichtungen zu bezeichnen. So hob sie beispielsweise im Jahr 1786 in ihrer Herrschaft die Leibeigenschaft auf. Im Jahr 1811 erfolgte die Überführung ihrer sterblichen Überreste von Schloss Heusenstamm in Hessen nach Blieskastel unter großer Anteilnahme der örtlichen Bevölkerung.

Nicolas Villeroy

Geb.: 14. Mai 1759 in Metz

Gest.: 28. Dezember 1843 in Wallerfangen

Genießt zunächst eine kaufmännische Ausbildung in Trarbach an der Mosel. Unter Nicolas Villeroy übersiedelt die ursprünglich in Frauenberg bei Saargemünd (heute Sarreguemines) von Jean Thibault gegründete Faïencerie im Jahr 1791 nach Wallerfangen. Ab 1797 leitet Nicolas Villeroy die Manufaktur allein. Ihm ist die Einführung des Kupferdruckverfahrens in die Keramikherstellung zu verdanken, eine jener Innovationen, auf die sich der wirtschaftliche Erfolg des Unternehmens gründet. Im Jahr 1818 werden erste Kontakte geschäftlicher Art mit der Manufaktur Boch in Mettlach geknüpft, die in der Folgezeit intensiviert werden und in der Fusion beider Unternehmen münden. Dem Zusammenschluss zur Handelsgesellschaft Villeroy & Boch am 14. April 1836 folgt auch die familiäre Bindung durch die Vermählung seiner Tochter Octavie Villeroy mit Eugen von Boch im Jahr 1842.

Schon im Jahr 1817 ließ Nicolas Villeroy in Wallerfangen eine Antonius-Bruderschaft einrichten, die als Arbeiter-Sozialkasse fungierte und damit staatlichen Einrichtungen mit ähnlicher Zielsetzung um Jahrzehnte voraus war.

Jean François Nicolas Boch

Geb.: 09. März 1782 (Ort zz. noch unbekannt)

Gest.: 09. Februar 1858 in Septfontaines

Die Anfänge seiner beruflichen Laufbahn lagen in der väterlichen Feinsteingut-Manufaktur in Septfontaines. Seine Ausbildung erhielt Jean François Boch an der Pariser Ecole des Scienes, wo er unter anderem sein umfangreiches Wissen über chemische Prozesse erwarb, das ihm in der Steingutherstellung sehr von Nutzen war. 1809 erwirbt er die ehemalige Benediktinerabtei Mettlach und gründet in ihren Räumlichkeiten die Mettlacher Manufaktur der Firma Boch. Zum ursprünglich als Konkurrenten wahrgenommenen Unternehmen Villeroy bestanden seit 1818 geschäftliche Kontakte, die nach stetiger Intensivierung im Zusammenschluss beider Unternehmen zum Handelsunternehmen Villeroy & Boch am 14. April 1836 in der Saarmühle in Fremersdorf mündeten. Sein Sohn Eugen von Boch sicherte die Vereinigung des Unternehmens Boch mit Villeroy auch durch die Heirat mit Sophie Octavie Villeroy im Jahr 1842.

Im luxemburgischen Septfontaines, wo auch Jean François Boch zunächst gewirkt hatte, wurde bereits im Jahr 1812 durch seinen Bruder Pierre-Joseph eine Antonius-Bruderschaft als betriebliches Sicherungssystem für Krankheit, Unfall, Invalidität und Alter errichtet. Im Jahr 1819 wurde sie durch Jean François Boch auch in Mettlach eingeführt. Sie sicherten im Unternehmen einen Standard sozialer Absicherung, der auch noch die erst in den 1870er Jahren unter Bismarck erlassen Sozialgesetze übertraf.

Peter Wust

Geb.: 28. August 1884 in Rissenthal im Saarland

Gest.: 03. April 1940 in Münster/Westfalen

Besuchte in Trier die Schule. Nach dem Abitur studierte er Philosophie, Germanistik und Anglistik in Berlin und Straßburg. Von 1930 bis zu seinem Tod war er ordentlicher Professor für Philosophie an der Universität Münster. Durch sein philosophisches Schaffen gilt er als der Begründer einer modernen "christlichen Anthropologie" und als "christlicher Sokrates".

Seit 1982 besteht eine Peter-Wust-Gesellschaft mit Sitz in Merzig; seit 1975 wird von der Katholischen Akademie in Trier der Peter-Wust-Preis vergeben.

Max Ophüls (Max Oppenheimer)

Geb.: 06. Mai 1902 in St. Johann (1914 zu Saarbrücken)

Gest.: 26. März 1957 in Hamburg

Nach dem Schulbesuch in Saarbrücken schlug er 1920 zunächst eine Laufbahn als Schauspieler ein. 1931 drehte er seinen ersten eigenen Film nach einer Geschichte von Erich Kästner "Dann schon lieber Lebertran". 1932 inszenierte er bereits in Starbesetzung den Film "Lachende Erben". Da er aus einer jüdischen Familie stammte, emigrierte er nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten zunächst nach Frankreich und später in die USA. 1949 kehrte er aus dem Exil zurück. Gilt als einer der bedeutendsten Filmregisseure des 20. Jahrhunderts. Nach ihm ist der Max-Ophüls-Preis benannt, der jährlich in Saarbrücken an den deutschsprachigen Nachwuchs im Film vergeben wird.

Luxemburg

Michel Rodange

Geb.: 03. Januar 1827 in Waldbillig/Luxemburg

Gest.: 27. August 1876 in Clausen/Luxemburg

Michel Rodange war zunächst ab dem Jahr 1845 als Lehrer in Steinsel und später in Larochette tätig. Erste Gedichte von ihm in deutscher Sprache erschienen in der Diekircher Zeitung "Der Wächter an der Sauer". Ab 1859 war er Kantonal-Aufseher bei Straßenbauarbeiten im Großherzogtum Luxemburg. In dieser Zeit begann seine Beschäftigung mit deutscher, französischer und griechischer Literatur, die schließlich in sein Hauptwerk mündete, dem "Renert", einer in Anlehnung an Goethes "Reineke Fuchs" geschaffenen luxemburgischen Version dieses Stoffes, die bis heute als eines der wichtigsten literarischen Werke in luxemburgischer Sprache gilt. Den Luxemburgern gilt er bis heute als Nationaldichter, der es vermochte, der luxemburgischen Sprache als Literatursprache Geltung zu verschaffen und sie zugleich in das kulturelle Erbe Europas einzubinden.

Gabriel Lippmann

Geb.: 16. August 1845 in Hollerich/ Luxemburg

Gest.: 13. Juli 1921 auf See

Sohn einer jüdischen Familie, verlebte Kindheit und Jugend in Luxemburg. Nach Studien in Paris, Heidelberg und Berlin wurde er im Jahr 1883 Professor für mathematische Physik an der Sorbonne in Paris, 1886 für experimentelle Physik. Im gleichen Jahr nahm man ihn außerdem in die französische Académie des Sciences auf. Lippmann entwickelte unter anderem ein auf der Interferenz beruhendes Verfahren der Farbfotografie. Hierfür erhielt er 1908 den Nobelpreis. Er gilt als einer der führenden Physiker seiner Zeit und ist der bisher einzige luxemburgische Nobelpreisträger. Lippmann verstand es, Grundlagenforschung und angewandte Forschung miteinander zu verbinden, womit er seiner Zeit weit voraus war. Das 1987 in Luxemburg gegründete Centre de Recherche Public wurde nicht zuletzt auch deshalb nach ihm benannt.

Aline Mayrisch-de Saint-Hubert

Geb.: 22. August 1874 in Luxemburg (Stadt)

Gest.: 20. Januar 1947 in Cabris (Frankreich)

Entstammte einer Holzgroßhändlerfamilie. Im Jahr 1894 heiratete sie den Industriellen Émile Mayrisch. Ab 1898 war sie Mitarbeiterin der Avantgarde-Revue "L'art Moderne" in Brüssel. Vom Jahr 1902 an arbeitete sie für das "Jahrbuch für bildende Kunst". Schon frühzeitig engagierte sie sich für soziale Belange. Die Gründung eines Mädchengymnasiums in Luxemburg ging u. a. auf ihre Initiative zurück. 1906 wurde sie Gründungsvorsitzende des luxemburgischen "Vereins für die Interessen der Frau". Sie und ihr Mann begründeten 1920 gemeinsam den "Colpacher Kreis", indem sie bedeutende französische und deutsche Künstler und Politiker auf ihren Familiensitz in Colpach einluden. Unter den berühmten Gästen sind neben vielen anderen André Gide und der spätere deutsche Außenminister Walter Rathenau zu erwähnen. Des Weiteren war Aline Mayrisch Mitglied in zahlreichen karitativen Organisationen. So war sie beispielsweise ab 1933 Präsidentin des luxemburgi-

schen Roten Kreuzes, dem sie auch ihr Schloss in Colpach testamentarisch vermachte. Seit 2001 gibt es in der Stadt Luxemburg ein nach ihr benanntes Lyceum.

Edward J. Steichen

Geb.: 27. März 1879 in Bivange/Luxemburg
Gest.: 25. März 1973 in Redding, Connecticut

Schon im Jahr 1881 wanderte seine Familie nach Amerika aus, wo Steichens Vater in einer Kupfermine Arbeit fand. 1895 machte Edward Steichen seine ersten Fotoaufnahmen und arbeitete nach dem 1. Weltkrieg für Modezeitschriften wie "Vanity Fair" und "Vogue". Er porträtierte viele Prominente, war im 2. Weltkrieg Leiter der Fotografieabteilung der US-Marine und wurde nach Kriegsende Direktor der Fotoabteilung des New Yorker Museums of Modern Art. Als Steichens Meisterwerk gilt die Fotoausstellung "The Family of Man", die er ursprünglich für das Museum of Modern Art in New York zusammenstellte und die heute in Clervaux im Großherzogtum Luxemburg zu sehen ist. Steichen gilt als einer der bedeutendsten Fotografen des 20. Jahrhunderts überhaupt.

Joseph Bech

Geb.: 17. Februar 1887 in Diekirch/Luxemburg
Gest.: 08. März 1975 in Luxemburg-Stadt

Joseph Bech wuchs in einer politisch sehr aktiven Familie auf. Kurz vor dem Ausbruch des 1. Weltkrieges wurde er Abgeordneter der Konservativen im luxemburgischen Parlament und 1921 bereits Minister für Inneres und Bildung. Wenige Jahre später, im Jahr 1926, war er luxemburgischer Außenminister. Während des 2. Weltkrieges hielt er sich in London im Exil auf. Von 1953 bis 1958 war Bech Regierungspräsident im Großherzogtum Luxemburg und gehörte bis 1959 der Regierung an. Abgeordneter des luxemburgischen Parlamentes war er bis zum Jahr 1964. Joseph Bech begeisterte sich schon früh für die Idee eines geeinten Europas und nahm in den 50er Jahren aktiv an den Verhandlungen über die Verwirklichung dieser Idee teil. So unterzeichnete er z. B. für Luxemburg die Benelux-Verträge. Somit gehört er zu den Gründervätern der Europäischen Union.

Charlotte von Luxemburg

Geb.: 23. Januar 1896 Luxemburg
Gest.: 09. Juli 1985 auf Schloss Fischbach, Luxemburg

Bestieg nach der Abdankung ihrer Schwester Marie-Adelheid am 15. Januar 1919 den luxemburgischen Thron. Nachdem man noch im Jahr 1939 den 100. Jahrestag der Unabhängigkeit des Großherzogtums gefeiert hatte, musste die Großherzogin bereits am 10. Mai 1940 mit ihrer Familie und der Regierung aufgrund der Besetzung Luxemburgs durch deutsche Truppen ins Exil nach Kanada und London flüchten. In den Jahren von 1940 bis 1944 wurde Charlotte durch ihre Radioansprachen über die BBC, in denen sie die Luxemburger zum Widerstand gegen die deutsche Besatzung aufrief, zum Symbol für die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes. Nach der Befreiung Luxemburgs am 10. September 1944 kehrte sie im April 1945 nach Luxemburg zurück und stärkte durch ihre Besuche in den während der Ardennenoffensive zerstörten Dörfer und Städte den Willen zum Wiederaufbau. Großherzogin Charlotte gilt den Luxemburgern als Symbol für Zivilcourage.

Frankreich - Lothringen

Jeanne d'Arc, Jeanne la Pucelle

Geb.: 06. Januar 1412 in Domremy/Lothringen

Gest.: 30. Mai 1431 in Rouen auf dem Scheiterhaufen

Wuchs als Tochter wohlhabender Bauern auf. Im Alter von 13 Jahren hatte sie erstmals Visionen, in denen ihr der Erzengel Michael erschien und ihr angeblich befahl, die Belagerung der Stadt Orléans durch die englischen Truppen aufzuheben. Nach anfänglichen Zweifeln an ihrem Gelingen wird sie schließlich von König Karl VII. von Frankreich mit der Befreiung Orléans beauftragt, die in einer entscheidenden Schlacht am 07. Mai 1429 unter ihrer Führung gelingt. Ihrem militärischen Einsatz auch in der Folgezeit im Loire-Gebiet wird es zugeschrieben, dass sich der weitere Kriegsverlauf zugunsten Frankreichs entschied. Spätere militärische Misserfolge und Missgunst am Königshof führten jedoch zu ihrem Verrat und ihrer Auslieferung an die Engländer, die sie 1431 in Rouen als Ketzerin verbrennen ließen. Noch unter Karl VII. erfolgte 24 Jahre später eine völlige Rehabilitation Jeannes.

Sie gilt durch ihr furchtloses Eingreifen in das Geschehen des Hundertjährigen Krieges als eine der berühmtesten Frauengestalten der französischen Geschichte. Aufgrund der engen Verflechtung von Tatsachen und Legenden um ihre Person ist es jedoch nur sehr schwer möglich, ein historisch exaktes Bild von ihrem Leben und Wirken zu erhalten.

Georges de la Tour

Geb.: 1593 in Vic-sur-la-Seille, Lothringen

Gest.: 30. Januar 1652 in Lunéville

Von seiner Kindheit und Lehrzeit weiß man nichts. Um 1623 ist er wohl in Lunéville tätig, da der Herzog Heinrich II. von Lothringen dort ein Bild von ihm kauft. 1639 erwähnt ihn eine Urkunde als offiziellen Maler Ludwigs XIII., sodass er zu dieser Zeit wohl am französischen Königshof zu vermuten ist. Ab 1643 ist er wieder in Lunéville tätig und stirbt dort im Jahr 1652 an einer Infektionskrankheit. Sein künstlerisches Schaffen wurde erst im 20. Jahrhundert wiederentdeckt. Sein gesichertes Œuvre umfasst kaum mehr als 20 Bilder, doch sind diese von so unbestreitbarer Qualität und Eindringlichkeit, dass sie allein ihn schon zu einem der wichtigsten französischen Maler des 17. Jahrhunderts und zum bedeutendsten Vertreter des französischen Caravaggismus' machen.

Stanislaus Leszczyński (Stanisław I. Leszczyński)

Geb.: 20. Oktober 1677 in Lemberg (heute Lwow, Ukraine)

Gest.: 23. Februar 1766 in Lunéville

Durch die Schweden 1704 zum König von Polen ernannt, jedoch schon 1709 durch Intervention Russlands wieder abgesetzt. Durch das Eingreifen Frankreichs - der französische König Ludwig XV. war sein Schwiegervater - in den Polnischen Thronfolgekrieg 1733-36 erneut König, verliert er schließlich die polnische Krone ganz. Zum Ausgleich erhält er im Wiener Präliminarfrieden 1736 das Herzogtum Bar und Lothringen. Als letzter lothringischer Herzog - nach seinem Tod kommt das Herzogtum endgültig an Frankreich - war er ein bedeutender Mäzen und Förderer der Künste (z. B. Place Stanislas, Place de la Carrière in Nancy).

Emile Gallé

Geb.: 04. Mai 1846 in Nancy

Gest.: 23. September 1904 in Nancy

Studiert zunächst Philosophie, Zoologie, Botanik und Mineralogie in Deutschland. Er erlernt das kunsthandwerkliche Arbeiten mit Glas und Holz und spezialisiert sich schließlich auf die Glasbläserei. Von 1862 bis 1866 hält sich Gallé in Deutschland auf, u. a. in Weimar. Weitere Auslandsaufenthalte führen ihn nach London und Paris, von wo er voller neuer Ideen nach Nancy zurückkehrt. Er experimentiert mit völlig neuen Techniken der Glasbläserkunst, welche die technische Grundlage für seinen späteren künstlerischen Ruhm und kommerziellen Erfolg bilden werden. Im Jahr 1875 richtete er in Nancy das Atelier La Garenne ein. Dank des wirtschaftlichen Aufschwunges seines Unternehmens, welcher der künstlerischen Anerkennung folgte, konnte er sein Atelier stark erweitern und beschäftigte in den Jahren zwischen 1884 und 1894 rund 300 Mitarbeiter. Im Jahr 1901 gründete Gallé gemeinsam mit Augustin und Antonin Daum, René Lalique und Gabriel Argy-Rousseau die Ecole de Nancy, eine Vereinigung zur Wahrung der Interessen von Glaskünstlern, deren erster Präsident er war. Gallé gilt als einer der bedeutendsten Glaskünstler seiner Zeit, der es zudem verstand, Kunsthandwerk auf höchstem Niveau mit wirtschaftlich erfolgreichem Unternehmertum zu verbinden. Der europäische Jugendstil bzw. die Art Nouveau verdankt ihm prägende Impulse.

Arthur Rimbaud

Geb.: 20. Oktober 1854 in Charleville

Gest.: 10. November 1891 in Marseille

Im Alter von 17 Jahren nahm er Kontakt zu dem arrivierten Dichter Paul Verlaine auf und ging zu ihm nach Paris. Dort erlebt er auch den Aufstand der Pariser Kommune. Während der zwei Jahre währenden Beziehung zu Verlaine entstehen alle wichtigen literarischen Werke Rimbauds. Nach dem Scheitern dieser Beziehung gab Rimbaud 1873 das Schreiben gänzlich auf und führte ein unstetes Wanderleben als Gewürz- und Waffenhändler.

Sein literarisches Werk, obwohl nicht sehr umfangreich, beeinflusste nicht nur die Schriftsteller des Symbolismus, sondern inspiriert auch heute eine große Anzahl von Künstlern.

Robert Schuman

Geb.: 29. Juni 1886 in Clausen/Luxemburg

Gest.: 04. September 1963 in Chazelles bei Metz

Als Sohn eines aus Lothringen stammenden Vaters und einer luxemburgischen Mutter wuchs er zweisprachig auf und wurde von der französischen und deutschen Sprache und Kultur gleichermaßen geprägt. 1904-1910 Studium der Rechtswissenschaften in Bonn, München, Berlin und Straßburg. Promotion in Straßburg. 1912 eröffnete er eine Anwaltskanzlei in Metz.

Von 1929-1936 war er Präsident der Elsass-Lothringen-Kommission. 1947/48 war er von November bis Juli Ministerpräsident von Frankreich, danach von 1948 bis 1953 französischer Außenminister. Im Mai des Jahres 1950 stellte er den Plan zu einer westeuropäischen Montanunion vor, den sogenannten Schuman-Plan, der 1952 verwirklicht wurde und als Initiierung eines fortschreitenden europäischen Einigungsprozesses gewertet werden kann. 1958 wurde Schuman einstimmig zum ersten Präsidenten des Europäischen Parlaments in Straßburg gewählt. Er gilt zu Recht als einer der geistigen Väter der Europäischen Union.